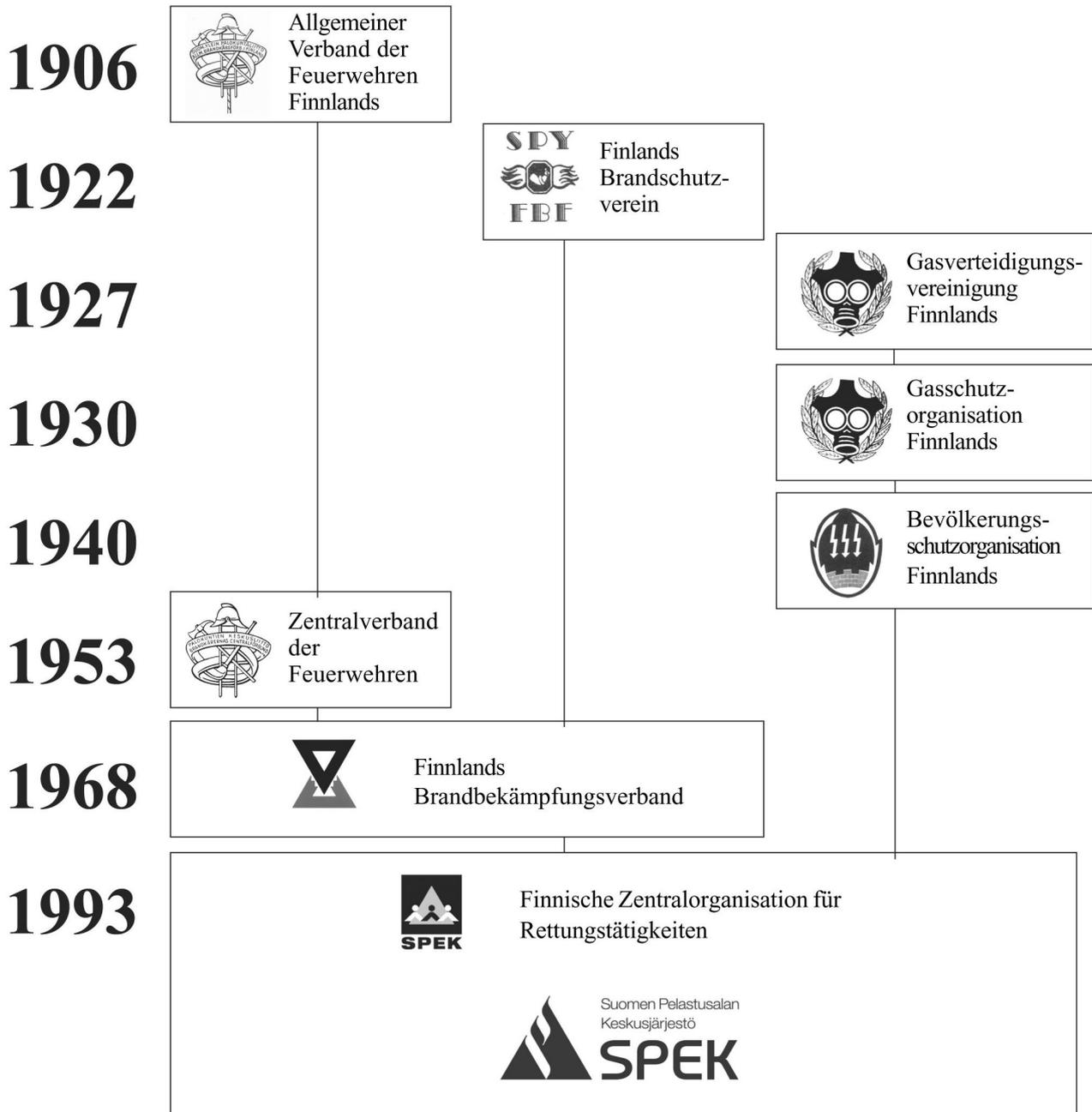


SPEK e.V.

Vom Feuerwehrverband zur Finnischen Zentralorganisation für Rettungstätigkeiten

Juhani KATAJAMÄKI

Organisationsentwicklung





Übungen der Freiwilligen Feuerwehr Helsinki stießen am Ende des 19. Jahrhunderts auf großes Publikumsinteresse, wie das Bild vom Südhafen zeigt.

Hintergrund

Im Laufe der Geschichte waren die Stadtbrände überall in der Welt allgemeine Katastrophen. Auch in Finnland waren die Schäden sehr groß. So wurde zum Beispiel die Stadt Turku allein im 16. Jahrhundert von elf Stadtbränden heimgesucht. Der verheerendste Brand entflammte im Jahr 1827 und äscherte über 2.500 Häuser ein. Von der Bausubstanz der Stadt ist nur ein Viertel übrig geblieben. Die Angaben über die Todesopfer sind unterschiedlich, die angegebene Anzahl der Opfer variiert von 17 bis 27 Menschen.

Die Aktivisten der Stadt ergriffen unter der Leitung von Apotheker Erik Julin nun entsprechende Maßnahmen. Gestützt auf die Erfahrungen aus Deutschland und Schweden entstand in Finnland die erste Feuerwehr, die Freiwillige Feuerwehr von Turku. Dies geschah aber erst im Jahr 1838. Finnland war ein autonomes Großfürstentum von Russland, also Feuerwehren und andere Verbände konnten nicht einfach gegründet werden. Für alles musste eine amtliche Genehmigung beantragt werden. Das kaiserliche Russland schrak vor allem zurück, was nur theoretisch nationales Gedankengut beinhalten könnte.

Aber die Bewohner der Stadt Turku hatten Glück und sie erhielten die Genehmigung zur Gründung der Feuerwehr. Gleich nach der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr von Turku spitzte sich die politische Situation in Europa zu und Russland zog die Zügel an. Eine Folge davon war, dass die Gründung der für Helsinki im Jahr 1842 geplanten Feuerwehr über 20 Jahren verschoben wurde.

Während der Regierungszeit des Zaren Alexander II in den 60er Jahren des 19. Jahrhunderts begannen „günstigere Winde“ zu wehen. Diese belebten auch die Bewegung für Freiwillige Feuerwehren. Noch in demselben Jahrzehnt entstanden Freiwillige Feuerwehren in den Städten Pori, Helsinki, Wiborg, Uusikaupunki, Vaasa und Porvoo. Im nächsten Jahrzehnt vermehrte sich die Anzahl auf 14 Feuerwehren.

Die erste Berufsfeuerwehr Finnlands gründete man im Jahr 1861 in Helsinki. Die Feuerwehr der Stadt Helsinki ist somit die zweitälteste Feuerwehr nach der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Turku.

Allgemeiner Verband der Feuerwehren Finnlands 1906

Die Feuerwehren arbeiteten landesweit nur gelegentlich zusammen. Sie hatten keinen gemeinsamen Versammlungsort. Der Bau des neuen Feuerwehrhauses im Jahr 1889 für die Freiwillige Feuerwehr in Helsinki bildete den Auftakt für die regionale Zusammenarbeit der Feuerwehren. Zum Einweihungsfest waren Feuerwehrleute aus dem ganzem Land eingeladen. Diese Veranstaltung war gleichzeitig eine große Versammlung der Feuerwehrfreiwilligen. Für die Tagung hatte man ein Verhandlungsprogramm entworfen und schließlich 20 aktuelle Tagesfragen behandelt.

Bereits in den Eingangsworten sprach man eine landesweite Zentralorganisation des Feuerwehrwesens an. Die Frage des letzten Diskussionsthemas

„ob es für wünschenswert angesehen wird, dass periodische Versammlungen der Feuerwehrleute gehalten würden“, fand eine einmütige Zustimmung.

Aber erst nach der Jahrhundertwende, im Jahr 1906 waren die Feuerwehrleute imstande, eine gemeinsame Organisation zum Bindeglied der Feuerwehren, den Allgemeinen Verband der Feuerwehren Finnlands zu gründen. Ihr Begründer waren die Feuerwehrleute, die an der fünften gemeinsamen Versammlung der Feuerwehrleute teilnahmen und der Gründungsort war die Stadt Oulu.

Wenn man nur eine einzige Person als Begründer des Verbandes nennen will, wäre es alleinberechtigt der Unterbrandmeister (stellvertretender Feuerwehrkommandant) in der Feuerwehr von Helsinki, Oskar Ekman. Die von ihm in der Versammlung in Oulu vorgetragene Vision über den Verband hat sich nahezu vollständig verwirklicht. Er arbeitete auch die erste Satzung des Verbandes aus. Der aktive Vorsitzende war jahrzehntelang verantwortlich für die praktische Erledigung der Angelegenheiten des Verbandes. Oskar Ekman war als Vorsitzender des Verbandes der Feuerwehren 38 Jahre tätig.



Verbandsgründer Oskar Ekman

Der Allgemeine Verband der Feuerwehren Finnlands war gemäß seinem Namen eine Vereinigung der Feuerwehren. Seine ordentlichen Mitglieder waren die Feuerwehren, nicht Personen. Mitglieder waren anfangs nur Freiwillige Feuerwehren. Im Land tätige Brandversicherungsanstalten konnten jedoch in den Verband als außerordentliche Mitglieder eintreten. Während der Versammlung der Feuerwehrleute vom Jahr 1910 setzte sich die Mitgliedschaft aus 43 Freiwilligen Feuerwehren und sieben Brandversicherungsanstalten zusammen.

Zur Zeit der Verbandsgründung gab es im Land 200 Freiwillige Feuerwehren, somit war das Eintrittsprozent am Anfang niedrig. Die Mitgliedschaft erreichte die Grenze von 200 Mitgliedern erst zu Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts. Vor dem Beginn des Winterkrieges im Jahr 1939 überstieg die Mitgliedschaft die Grenze von 300 Mitgliedern. Damals gehörten dem Verband auch 35 Betriebsfeuerwehren und halbaktive Feuerwehren (1) an. Der verhältnismäßige Anteil war aber nicht im erhofften Aus-

maß gestiegen, da im Land zu Beginn der 40er Jahre des 20. Jahrhunderts nahezu 800 Freiwillige Feuerwehren, etwa 200 Betriebsfeuerwehren und ca. 100 halbaktive Feuerwehren (1) bestanden. Die Berufsfeuerwehren fehlten lange Zeit als Mitglieder des Verbandes. Ende des Jahres 1937 waren nur zwei, die Berufsfeuerwehren der Städte Kuopio und Mikkeli Mitglied.



Der erste Vorstand im Jahr 1906 bestand aus Offizieren der Freiwilligen Feuerwehren in Helsinki, Tampere, Turku und Pori. In der Bildmitte Vorsitzender Oskar Ekman und Schatzmeisterin Ina Ekman

Bei der Gründung des Allgemeinen Verbandes der Feuerwehren war die Feuerwehrebewegung noch jung. Der größte Teil der Freiwilligen Feuerwehren war innerhalb von zehn Jahren gegründet worden. Der Verband konzentrierte sich in seiner Tätigkeit auf die Beaufsichtigung der Feuerwehren und auf die Schaffung physischer Voraussetzungen für die Gründung neuer Feuerwehren. In der Beaufsichtigung erhielt der Verband unersetzliche Unterstützung von den Hauptleuten der kommunalen Berufsfeuerwehren und der Freiwilligen Feuerwehren der größeren Städte.

Das Ausbildungsniveau der Feuerwehren war nicht sehr hoch. Der Verband organisierte regelmäßige Lehrgänge für die Vermittlung von notwendigen Grundkenntnissen. Die Ausbildungstätigkeit begann mit einem Wochenkurs im Jahr 1914. Danach verlängerte man den Lehrgang um zwei Wochen und organisierte die Lehrgänge jährlich in mehreren Orten. Die Auszubildenden gehörten zur Leitung der Feuerwehren. Die Grundidee bestand darin, dass die Leitung lernte, um selbst lehren zu können.

In der Aufklärungsarbeit des Verbandes waren im Vordergrund Publikationstätigkeit, Beratung und spezielle Brandbekämpfungstage, später Brandbekämpfungswochen. Die Aufklärungsarbeit erfolgte auf zwei Ebenen: mit ihrer Hilfe wurde die Feuerwehridee verbreitet und neue Feuerwehren gegründet sowie Brandsicherheit unter der Bevölkerung bekannt gemacht.

Finnlands Brandschutzverein 1922

16 Jahre lang war der Allgemeine Verband der Feuerwehren Finnlands die einzige landesweite Organisation in diesem Bereich. Im Jahr 1922 wurde neben ihm Finnlands Brandschutzverein (SPY) gegründet. Sein Ziel war auch die Entwicklung der Brandsicherheit. Als der Allgemeine Verband der Feuerwehren Finnlands die Wichtigkeit der Brandbekämpfungsbearbeitung betonte, hob Finnlands Brandschutzverein die Notwendigkeit der „vorbeugenden Schutzaktivität“ hervor – ohne die operative Tätigkeit zu vernachlässigen.

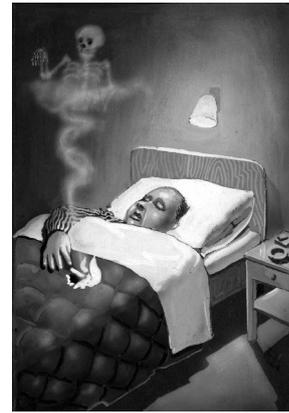
Der Brandschutzverein, der in den ersten 30 Jahren seiner Tätigkeit eine Vereinigung von Einzelpersonen war, entstand auf Initiative der Brandversicherungsleute. Der Vorsitzende des Vereinsvorstandes war immer ein Brandversicherungsvertreter.

Die Entstehung des Brandschutzvereins brachte Veränderungen in der Ausbildungsarbeit und in der technischen Beratung der Feuerwehren mit sich. Das im Jahr 1910 vom Allgemeinen Verband der Feuerwehren Finnlands gegründete technische Büro ging im Jahr 1925 fast vollständig auf die Brandschutztechniker des Brandschutzvereins und auf das breite Sachverständigenetz des Brandschutz-zentrums über.

Der Allgemeine Verband der Feuerwehren Finnlands war circa vierzig Jahre durch Vertrauensleute und Mithelfer tätig und auch danach hatte er nur einen bezahlten Angestellten. Finnlands Brandschutzverein dagegen gründete sofort ein Büro (Brandschutzzentrum) und stellte dafür das Personal ein. Allerdings gehörte zum Personal am Anfang nur der Leiter und eine Schreibkraft. Zur Unterstützung der Tätigkeit des Vereins warb der Geschäftsführer, Leiter des Brandschutzzentrums und Leiter der werdenden Feuerwehrhauptschule, Gerichtsassessor Leo Pesonen, eine breite Gruppe von unterstützenden Sachverständigen und Referenten. Dabei entstanden Mitarbeiterbeziehungen, die über 20 Jahre dauerten.



Gerichtsassessor Leo Pesonen, Gründer des Finnischen Brandschutzvereins. Gemeinsam mit Oskar Ekman erarbeitete er das erste Brandschutzgesetz in Finnland



Aufklärungsplakat des Brandschutzvereines aus den 1930er Jahren

Tätigkeitsvergleich

Sowohl der Allgemeine Verband der Feuerwehren Finnlands als auch Finnlands Brandschutzverein organisierten nach 1925 die Feuerwehrausbildung. Als mit dem Beschluss des Staatsrates im Jahr 1935 die Schulung der Feuerwehrhauptschule des Brandschutzvereins übertragen wurde, blieb die Ausbildung der Mannschaft der Freiwilligen Feuerwehren und der unteren Hauptschule in der Verantwortung des Allgemeinen Feuerwehrverbandes.

Das Bedürfnis nach Brandschutzausbildung war groß. Beide Organisationen hatten genug Arbeit. Obwohl sie übereinander liegende Tätigkeiten ausübten, gab es auch Unterschiede. Die Hauptbezugsguppen des Allgemeinen Verbandes der Feuerwehren waren Feuerwehren und Öffentlichkeit, die Zielgruppen des Brandschutzvereins waren dem Bereich äußerliche Institutionen, die auf die eine oder andere Weise mit dem Brandschutz beschäftigt waren.

Beide Organisationen verband das Vertrauen in die Kraft der Aufklärung, die im jungen Alter angeeignet wird. Beide wollten sie, dass das Schulwesen die Verantwortung für die Verbreitung der Brandschutzkenntnisse wahrnimmt. Das Ergebnis war nicht so gut, als erwartet, aber dies geschah damals oft mit den Bestrebungen auch anderer gesellschaftlichen Organisationen.

Vom Allgemeinen Verband der Feuerwehren zum Zentralverband der Feuerwehren 1953

Schon sehr früh wurde in den Sitzungen des Allgemeinen Verbandes der Feuerwehren die Erneuerung und Erweiterung der Verbandsorganisation auf Bezirksgrundlage erörtert. Im Bezirk von Oulu entstand ein Bezirksverband 1929, aber erst im Jahr 1953 und mit der aus dem Allgemeinen Verband der Feuerwehren entstandenen Organisation, dem Zentralverband der Feuerwehren entwickelte sich ein landesweites Netz der Bezirksverbände.

Als die neue Organisation ihre Tätigkeit zu Beginn des Jahres 1954 aufnahm, waren die Mitglieder des Zentralverbandes nicht die Feuerwehren, sondern die Bezirksverbände. Die Feuerwehren gehörten nun zu dem Zentralverband durch den jeweiligen Bezirksverband. Der Verband der Feuerwehren hatte sich zum Zentralverband der Bezirksverbände der Feuerwehren fortentwickelt.

In der Satzung des Zentralverbandes der Feuerwehren wurde festgesetzt, dass der Zweck des Verbandes als Zentralverband der Bezirksfeuerwehren die Förderung der Entwicklung von Löschmaßnahmen und die Unterstützung der Feuerwehrarbeit ist. Zur Tätigkeit des neuen Verbandes gehörten Schulung der Feuerwehren durch das Zentralbüro und durch die Bezirksverbände, Unterstützung und Beratung der Feuerwehren in der Beschaffung der Feuerwehrgeräte, Prüftätigkeit der Feuerwehrgeräte, Zusammenarbeit mit Behörden und Organisationen, die den Brandschutz fördern, Brandschutzaufklärung der Öffentlichkeit mit allseitigen Mitteln sowie als ganz neue Tätigkeitsbereiche die Jugend- und Frauenarbeit in der Feuerwehr.

Finnlands Brandschutzverein erweiterte seine Satzung

In der neuen Satzung des Brandschutzvereins vom Jahr 1951 wurde die Personenmitgliedschaft beseitigt. Ordentliche Mitglieder waren die für die Brandbekämpfung arbeitenden, in das Vereinsregister eingetragenen Vereine. Es waren zwölf Mitgliedsvereine. u. a. landesweite Vereinigungen des Rettungswesens, Zentralverbände der Gemeinden, der Verein der Schornsteinfeger sowie landesweite Organisationen der Schadensversicherungen. Der ehemalige Verein der Personen- und Vereinsmitglieder hatte sich zu einem (gemeinnützigen) Zentralverein der Vereinigungen, die im Brandschutzwesen oder in den nahe liegenden Bereichen tätig waren, fortentwickelt.

Nach der neuen Satzung war der Zweck des Brandschutzvereins als Zentralverband der Brandbekämpfung für den Brandschutz tätig zu sein. Der Verein unterhielt ein brandtechnisches Auskunftsbüro, das Brandschutzzentrum und als vom Staat verordneter Ausbilder der Feuerwehrhauptleute die Feuerwehrhauptmannschule, bot vielseitige Beratungs- und Sachkundigendienste an, übte Test- und Forschungstätigkeiten aus und veröffentlichte Fachliteratur und Aufklärungsmaterial für die Allgemeinheit.

Der lange Weg zum Zusammenschluss

Der Zentralverband der Feuerwehren war eine Zentralorganisation für die operative Tätigkeit der Feuerwehren, Finnlands Brandschutzverein seinerseits war eine Zentralorganisation der Vereinigungen, die im Brandschutzbereich oder in den nahe liegenden Bereichen arbeiteten. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit lag in dem vorbeugenden Brandschutz. (Die Tätigkeit des Brandschutzvereins veränderte sich

grundlegend im Jahr 1958. Die Feuerwehrhauptmannschule wurde geschlossen, als die vom Staat finanzierte Brandschutzschule ihre Tätigkeit aufnahm.)

Der Zusammenschluss von zwei Organisationen, die denselben Tätigkeitsbereich unter verschiedenen Aspekten betrachteten, zu einer gemeinsamen Zentralorganisation war ein jahrzehntelanger Prozess, in dem als dritter Mitgliedsanwärter Finnlands Brandkommandantenverband war. Er war der Nachfolger des im Jahr 1935 gegründeten Brandoffizierverbandes, der seinen Namen im Jahr 1945 zu Finnlands Brandkommandantenverband veränderte.

Die organisatorische Zusammenarbeit des Brandschutzwesens hatte sich schon in einem bedeutenden Tätigkeitssektor realisiert. Im Jahr 1950 vereinigten vier landesweite Brandschutzorganisationen ihre Kräfte durch eine gemeinsame Zeitschrift. Die Organisationen stellten die Veröffentlichung ihrer eigenen Zeitschriften ein und begannen gemeinsam mit großer Auflage die Zeitschrift „Palontorjunta-Brandvörn“ (Brandschutz) zu veröffentlichen. Drei Jahre später trat in die Zeitschriftenzusammenarbeit auch die Zeitschrift Feuerwehrmann, herausgegeben vom Verband der Kommunalangestellten.

Das Vorhaben zum Zusammenschluss der drei Organisationen wurde im Jahr 1961 aktuell, als der Brandschutzverein die Vertreter des Zentralverbandes der Feuerwehren und des Brandkommandantenverbandes zur Zusammenarbeitsverhandlungen einlud. Der von den Organisationen eingesetzte Ausschuss stellte fest, dass Brandschutz und Brandbekämpfung einen innigen Zusammenhang haben und dass die Aufteilung der Arbeiten innerhalb verschiedenen Organisationen sehr schwierig ist. Man hielt den Zusammenschluss auf einer breiten Basis für notwendig. Der Drang zur Vereinigung wurde dadurch stärker, als die Brandschutzfonds die Aufmerksamkeit auf die Überlappung der Arbeit richtete und schätzte ein, dass „eine vernünftige Erteilung der finanziellen Unterstützung den Zusammenschluss fördern würde“.

Die Verhandlungen setzten sich langsam und beschwerlich fort. Der Brandkommandantenverband nahm im Jahr 1966 endgültigen Abstand von der Zusammenarbeit, „weil man keine Möglichkeit zum Zusammenschluss auf eine solche Weise finden konnte, dessen Ergebnis erhofft wurde“.

Finnlands Brandbekämpfungsverband 1968

Zweiseitige Verhandlungen zwischen dem Zentralverband der Feuerwehren und dem Brandschutzverein führten dagegen zu einem Ergebnis. Finnlands Brandbekämpfungsverband e.V. – „Finnlands Brandvörnnsförbund rf“ nahm seine Tätigkeit am 1. Januar 1968 auf. Der Zweck des Verbandes war die Tätigkeit als Zentralverband und als Fortsetzer sei-

ner Vorgänger nach den Traditionen. In der Satzung war festgesetzt, dass die Aufgaben des Verbandes die gleichen Tätigkeiten sind, die seine Vorgänger zusammen und getrennt ausgeübt hatten.

Die ordentlichen Mitglieder des Verbandes waren die ehemaligen ordentlichen Mitglieder der Gründungsorganisationen. Auch eine andere Vereinigung oder rechtsfähige Körperschaften, zu deren Aufgaben der Brandschutz gehörte, waren berechtigt die Mitgliedschaft zu beantragen.

Verbandsorgane waren die Verbandsversammlung, Delegation und Vorstand.

Zweck des Verbandes war:

die Zusammenarbeit mit Behörden, Organisationen, öffentlichen und Industriebetrieben, Brandversicherungsgesellschaften und anderen Gesellschaften, das Erwecken des Interesses an Brandschutz und Informationsverbreitung sowie Initiativförderung dieses Bereiches,

die Unterstützung der staatlichen und kommunalen Behörden, Organisationen, öffentlichen und Industriebetrieben sowie anderer Gesellschaften und der Privatpersonen durch brandtechnische sachverständige Beratung,

die Teilnahme an der Ausbildung des Brandbekämpfungspersonals und an der sonstigen Brandschutzanweisung sowie die Förderung der Eigenhilfe, die Informations-, Aufklärungs- und Veröffentlichungstätigkeit sowie Bereitstellung und Schaffung der dafür notwendigen Materialien,

die Förderung der mit dem Brandschutz zusammenhängenden Forschungs-, Entwicklungs- und Prüfungstätigkeit sowie die Entwicklung der brandtechnischen Normen und Standards,

die Verfolgung der Entwicklung des Brandschutzwesens und damit zusammenhängenden Bereiche in verschiedenen Ländern und die Aufrechterhaltung der Beziehungen mit entsprechenden ausländischen Organisationen,

auf jede Weise an der Förderung des Brandschutzes teilzunehmen.

Die Arbeit des Verbandes setzte sich aus technischer Tätigkeit, Ausbildung, Jugendarbeit und Frauenarbeit der Feuerwehren, Informations- und Aufklärungstätigkeit sowie Veröffentlichungstätigkeit zusammen.

Elf Bezirksverbände der Feuerwehren und „Finlands Svenska Brandvårnsförbund“ (FSB) (Finnisch-Schwedischer Brandbekämpfungsverband) waren verantwortlich für regionale Tätigkeiten. Ihr Arbeitsfeld erweiterte sich, als sie auch Akteure der Brandverhütung wurden. Zu diesem Zweck wurde in jedem Bezirksverband das „EPN-Organ“ (Beratungsorgan des vorbeugenden Brandschutzes) gegründet. Der Zweck der Bezirksverbände war in der Zusammenarbeit mit Behörden, anderen Organisationen, Betrieben und Privatpersonen die Brand-schutzarbeit in ihrem Gebiet zu entwickeln und zu fördern.

Die Feuerwehrverbände und der FSB waren selbständige Vereinigungen mit ihren eigenen Organisationen, Wirtschaften und Angestellten. Die Mitgliedschaft der Bezirksverbände setzte sich aus Berufs-, Halbaktiven- (1), Freiwilligen- sowie Betriebsfeuerwehren zusammen.

Zusammenarbeit der Organisationen in den Bereichen Brandbekämpfung, Brandschutz und Bevölkerungsschutz

Das Gesetz über Feuerlösch- und Rettungswesen wurde im Jahr 1975 erlassen, gleichzeitig die Brand- und Bevölkerungsschutzabteilungen im Innenministerium eingestellt und dafür im Ministerium eine gemeinsame Abteilung für Brandschutz, Rettungstätigkeiten und Bevölkerungsschutz, die Rettungsabteilung, eingerichtet. Auf der Regionalebene brachte die Vereinigung in die Bezirksverwaltungen Rettungskontrolleure und stellvertretende Kontrolleure, in die Gemeinden gemeinsame Ausschüsse und Kombinationsämter von Branddirektoren und Bevölkerungsschutzdirektoren.

Der Zusammenschluss der Brand- und Rettungstätigkeiten ergab sich aus der Richtlinie des Staatsrates vom Jahr 1973, nach der die Leitung des Bevölkerungsschutzes auf der Grundlage der Verwaltungsstrukturen der gewöhnlichen Bedingungen so aufgebaut wird, das sie auch in den Ausnahmefällen von den betreffenden Behörden und Institutionen getragen wird.

Die Vereinigung der Organisationen schritt nicht im gleichen Tempo mit der Entwicklung der Staats- und Kommunalverwaltung fort. Die Angelegenheit wurde zum ersten Mal im Jahr 1983 behandelt, als Generalsekretär der Bevölkerungsschutzorganisation Finnlands Martti Putkiranta und Geschäftsführer vom Finnlands Brandbekämpfungsverband Paavo Heikkonen inoffiziell über die Möglichkeit der Zusammenarbeit verhandelten.

Offiziell brachte Geschäftsführer Heikkonen die Gelegenheit im Jahr 1986 zum Ausdruck, als er in einem schriftlichen Beitrag in der Brandbekämpfungszeitschrift die Entwicklung auf Staats-, Bezirks- und Kommunalverwaltungsebene erörterte.

Warum sollten man nicht die Tätigkeiten auch auf der organisatorischen Seite vereinigen? Die Tätigkeitsziele und Arbeitsweisen der Bevölkerungsschutzorganisation und des Brandbekämpfungsverbandes sind weitgehend übereinstimmend. Beide sind sie gemeinnützige und teilweise vom Staat unterstützte Vereinigungen mit ihren Mitgliedsorganisationen. „Würde man nicht durch den Zusammenschluss der Ressourcen, durch die Entlastung der Verwaltung und durch die Zusammenarbeit bessere Resultate erzielen?“, fragte Geschäftsführer Heikkonen. Aber die Zeit war noch nicht reif. Die Verwaltungsorgane beider Organisationen griffen die Sache nicht an.

Der Vereinigungsprozess wurde durch den Brief der Gemeinde Kiuruvesi an die Verwaltung beider Organisationen in Gang gesetzt. In der Initiative wurde vorgetragen, dass die Organisationen „ihre Tätigkeiten in allen Sektoren vereinheitlichen sollten“. Eine gemeinsame Organisation wurde Wirklichkeit, als „an die Gründungsurkunde im November 1991 unterzeichnete. Nach einer Übergangsphase nahm die Finnische Zentralorganisation für Rettungstätigkeiten ihre Tätigkeit zu Beginn des Jahres 1993 auf.

Vereinstätigkeit für Bevölkerungsschutz in den Jahren 1927 – 1992

Die Einsetzung des Kampfgases während des Ersten Weltkrieges entsetzte die Menschen überall in der Welt. Seine Anwendung wurde mit den internationalen Verträgen zu Beginn der 20er Jahre des 20. Jahrhunderts verboten, aber die Produktion nicht. Man muss sich immer noch vor der Einsetzung der chemischen Waffen vorsehen. Die Entwicklung der Flugzeuge hat die Angst vermehrt, dass diese Waffen auch gegen die Zivilbevölkerung hinter den Frontlinien angewendet werden.

Als sich die Maßnahmen der Behörden zur Verteidigung der Zivilbevölkerung verzögerten, gründeten Privatpersonen, die besorgt um die Anwendung des Kampfstoffes waren, die **Gasverteidigungsvereinigung Finnlands** im Jahr 1927.

Der Zweck der Organisation war „die Förderung der Abwehr des Kampfstoffes in der Zusammenarbeit mit den Streitkräften Finnlands durch Ergreifung der Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung sowie durch Unterstützung der Streitkräfte bei der Abwehr der Gefahren des Krieges mit chemischen Waffen“.

Die Tätigkeitsformen der Vereinigung waren Aufklärungsarbeit, Beschaffung der Schutzmittel für die Bevölkerung, Schutzplanung für die Bevölkerungszentren für den Fall eines Angriffes mit Kampfgas, Entwicklung der für die Gasabwehr und sonstigen Abwehr notwendigen Industrie und andere von den Umständen geforderte Maßnahmen.

Als die regionale Organisation der Gasverteidigungsvereinigung wuchs, erschienen der Name und die Satzung der Organisation als unzweckmäßig. Man wollte die Vereinigung deutlicher zu einer Zentralorganisation umändern.

Die Organisation bekam im Jahr 1930 den neuen Namen, **Gasschutzorganisation Finnlands**. Das Ziel der Organisation war die Organisierung des Gasschutzes der Zivilbevölkerung für den Fall eines Krieges. Für die Realisierung ihres Zieles arbeitete die Organisation mit den Streitkräften, staatlichen Dienststellen, kommunalen Verwaltungsorganen und anderen rechtsgültigen Gesellschaften zusammen. In die Satzung wurde als Ergänzung eingetragen, dass „neben der Ausarbeitung der regionalen Gasschutzpläne auch für die Realisierung des Gas-

schutzes in der Zusammenarbeit mit den Behörden gesorgt und für die Organisierung der Pflege der Gasvergifteten gearbeitet wird“.

In der Satzung vom Jahr 1930 wurde die Mitgliedschaft grundlegend verändert. Nun machten die regionalen Gasschutzabteilungen die Grundlage der Organisation aus. Am Ende des Jahres 1932 war die Anzahl der Abteilungen schon auf 43 gestiegen. Im Tätigkeitsbericht von demselben Jahr war zum ersten Mal der Bevölkerungsschutz als Begriff genannt.

Für die Ausbildung begründete die Organisation die Bevölkerungsschutzschule im Jahr 1934.

Bedeutend war die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit in den ersten Jahren der Organisation. Die bedeutendste Veröffentlichung war das Handbuch des Bevölkerungsschutzes. Im Jahr 1933 begann die Organisation mit der Herausgabe der eigenen Zeitschrift „Gasschutz“.

Bedeutend in der Arbeit waren die Produktion der Schutzkleidung und Schutzmasken. Diese Tätigkeit erfuhr in den ersten Tagen des Winterkrieges einen erschütternden Verlust, als der Gasmaskenbetrieb in Helsinki durch einen Luftangriff zerstört wurde. Dabei kamen elf Arbeiter ums Leben.

Während des Waffenstillstandes erfolgte die Erneuerung der Satzung der Organisation und die Namensänderung in **Bevölkerungsschutzorganisation Finnlands** (SVJ). Diese nahm ihre Tätigkeit Ende des Jahres 1940 auf.

Der Zweck der Organisation war folgenderweise festgelegt: „Als eine dem Bevölkerungsschutzgesetz gemäße Vereinigung die Leitung und Entwicklung der freiwilligen Bevölkerungsschutzarbeit, die Unterstützung der Behörden bei der Durchführung der Maßnahmen zum Bevölkerungsschutz sowie die während des Krieges entstandenen Traditionen des Bevölkerungsschutzes zu pflegen“. Die Tätigkeitsformen waren Aufklärung, Ausbildung, Entwicklung des selbsttätigen Schutzes, Forschungs- und Versuchsarbeiten, Produktion und Verkauf der Schutzmittel sowie „die Pflege und Vertiefung der Bevölkerungsschutz-Waffenbrüderschaft“.

Die Mitglieder der Organisation waren jetzt die eingetragenen, regionalen Bevölkerungsschutzvereine, unterstützende Personenmitglieder und unterstützende Gemeinschaftsmitglieder. Die regionalen Vereine hatten Personen- und Gemeinschaftsmitglieder. Während des Fortsetzungskrieges waren es circa 200 Vereine und in ihnen über 40.000 Personen Mitglieder.

Der Fortsetzungskrieg endete mit dem Abschluss des Vorfriedensvertrags im September 1944. Die Bevölkerungsschutzorganisation, die mit den Streitkräften zusammengearbeitet hatte, war auf Schwierigkeiten gefasst.

Aber die von der SVJ befürchteten Forderungen zur Beendigung der Tätigkeit wurden jedoch nicht aufgestellt, obgleich Maßnahmen in solche Richtung unternommen wurden. In der Nachkriegsatmosphäre verbot auch die Staatsgewalt den Organisationen ihre satzungsgemäße Tätigkeiten aufzunehmen. Die Satzungen wurden so erneuert, dass die Tätigkeiten akzeptabel waren. Neue Tätigkeitsform der Organisation war nun die Förderung der Volksgesundheitsarbeit.

Die stillen Jahre der Organisation endeten in der Mitte der 50er Jahre des 20. Jahrhunderts. Die Staatsgewalt fasste den Beschluss zur Wiederaufnahme des Bevölkerungsschutzes. Die Bevölkerungsschutzorganisation Finnlands eröffnete ihre Tätigkeit ansehnlich mit der Organisierung der Bevölkerungsschutztagung im Dezember 1956. Diese Tagung sollte der erste Anstoß zur Wiederaufnahme des freiwilligen Bevölkerungsschutzes in seinem ganzen Umfang sein. Und die Tagung war ein gelungener Anstoß.

Es begann die Funktionsperiode des Generalleutnants Uolevi Poppius als Vorsitzenden, die zwölf Jahre dauerte. Generalleutnant Poppius, der sein Lebenswerk in der Gas- und Bevölkerungsschutzarbeit der Streitkräfte gemacht hatte, war die Personifikation der Wiedergeburt der Bevölkerungsschutzorganisation. Er eröffnete die Bevölkerungsschutzschule der Organisation neu und leitete die Ausbildungstätigkeit über zehn Jahre. Generalleutnant Uolevi Poppius kann für eine zentrale, einflussreiche militärische und Zivilperson des Bevölkerungsschutzes charakterisiert werden.

Und die Satzung wurde wieder erneuert. Man strich die Aussagen über Volksgesundheitsarbeit und kehrte auf den reinen Bevölkerungsschutz zurück. Die Satzung vom Jahr 1956 legte als Zweck der Organisation „die Entwicklung des Bevölkerungsschutzes und die Unterstützung der diesen vertretenden Behörden“ fest.

Nach den Kriegen dauerte es über zehn Jahre, bevor die Ausbildungsarbeit neu aufgenommen werden konnte. Die Tätigkeit der Bevölkerungsschutzschule begann im Jahr 1957 in den Räumlichkeiten der Brandschutzschule. Im Jahr 1958 mietete SVJ neue Ausbildungsräume in den Felsenschutzzräumen von der Diakonissenanstalt.

Die Tätigkeit der Organisation als einziger Ausbilder dieses Bereiches dauerte bis zum Jahr 1964. Die Namen der Zentralschule und Feldschule der Organisation und ein Teil der Aufgaben wurden jetzt auf die vom Innenministerium gegründeten, staatlichen Bevölkerungsschutzschulen übertragen. Im Jahr 1966 kam es zur Vereinigung der Einheiten zur Staatlichen Bevölkerungsschutzschule. Der Schule wurden die ehemaligen Räumlichkeiten von Rajakoulu in Lohja zugewiesen.

Von nun an war die Bevölkerungsschutzorganisation mit den Ausbildungs- und Aufklärungsarbeiten des Eigenschutzes der Bevölkerung sowie mit einem Teil der Ausbildung des Leitungs- und Sonderpersonals beauftragt. Die Organisierung und Ausbildung des Eigenschutzes (ab dem Jahr 1971 des selbsttätigen Schutzes) der Bevölkerung wurde zum Hauptarbeitsgebiet der Organisation.

Nach dem Krieg hatten die meisten regionalen Verbände ihre Tätigkeit aufgegeben, in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts jedoch neu aufgenommen. Im Jahr 1967 arbeiteten schon wieder 27 regionale Verbände. Die von der Bevölkerungsschutzorganisation erteilte Ausbildung übertrug man mehr und mehr auf die Bevölkerungsschutzverbände.

Die letzte Satzungsänderung der Bevölkerungsschutzorganisation Finnlands erfolgte im Jahr 1987. Die Tätigkeitsformen waren vor allem Entwicklung des selbsttätigen Bevölkerungsschutzes im ganzen Land, Information, Aufklärung und Beratung im Zusammenhang mit dem Bevölkerungsschutz, Unterstützung der Behörden, Bekanntmachung des Bevölkerungsschutzes, Forschungs- und Versuchstätigkeit, Entwicklung der notwendigen Schutzmittel und Erteilung der Empfehlungen zur Anschaffung der Schutzmittel sowie die Unterstützung der Tätigkeitsvoraussetzungen der Mitgliedsverbände und die Leitung ihrer Tätigkeit.

Das Jahr 1992 war das 65. und gleichzeitig das letzte Tätigkeitsjahr der Organisation. Ihre Aktivitäten und die Aktivitäten des Brandbekämpfungsverbandes wurden auf die im vorigen Jahr gegründete Finnische Zentralorganisation für Rettungstätigkeiten übertragen.

Entwicklung zur Finnischen Zentralorganisation für Rettungstätigkeiten (SPEK – Suomen Pelastusalan Keskusjärjestö) 1993

Neben dem Brandbekämpfungsverband (SPTL) und dem Bevölkerungsschutzverband Finnlands (SVJ) wurde die Gründungsurkunde der Finnische Zentralorganisation für Rettungstätigkeiten (2) – „Räddningsbranschens Centralorganisation i Finland e.V.“ (SPEK) von drei Zentralorganisationen der Gemeinden im November 1991 unterzeichnet. Alle Mitglieder von dem SPTL und dem SVJ hatten die Möglichkeit innerhalb von vier Monaten die Gründungsurkunde anzunehmen, was auch geschah. Im Jahr 1993 wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Ende des Jahres betrug die Anzahl der Mitglieder 34.

Die Regionalorganisation baute auf den Bezirksverbänden des Brandbekämpfungsverbandes auf. Sie veränderten ihre Namen und Satzungen und nahmen ihre Tätigkeit als Rettungsorganisationen der Bezirke oder Regionen auf. Ihnen wurde vier Jahre Zeit gegeben, ihre Organisation gemäß der Zentralorganisation zu gestalten.

SPEK begann ihre Tätigkeit am 1. Januar 1993. Zum Zweck der neuen Zentralorganisation wurde die Tätigkeit in der Zusammenarbeit mit den Behörden und anderen Organisationen festgelegt. Das Ziel der Tätigkeit war die Förderung der Bereitschaft von verschiedenen Seiten der Gesellschaft zum Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensumgebung vor Unfällen und Katastrophen sowohl unter den normalen als auch unter den Ausnahmebedingungen.

Die spezielle Aufgabe der Organisation war die Entwicklung der Brand- und Rettungstätigkeiten, des Bevölkerungsschutzes und des Rettungsdienstes. Zum Motto der Tätigkeit wurde „Für eine geborgene Zukunft“ gewählt.

Die Verwaltung der Zentralorganisation fasste die Beschlüsse über die Arbeitsorganisation und wählte die leitenden Angestellten. Die Leiter der Entwicklungsabteilung, der technischen Abteilung und der Wirtschaftsabteilung bildeten mit dem Generalsekretär die Leitungsgruppe der Zentralorganisation.

Die Wirtschaft der Finnischen Zentralorganisation für Rettungstätigkeiten gründet sich auf die Unterstützung des Brandschutzfonds, des Staates und der Münzautomatenvereinigung. Darüber hinaus hat die Bevölkerungsschutzstiftung die Bevölkerungsschutzausbildung und Information unterstützt.

Auf der regionalen Ebene war der Zusammenschluss zu Beginn des Jahres 1993 in allen Bezirken außer Uusimaa vollendet. Alle Bezirksverbände wurden nicht Organisationen für die Rettungstätigkeiten der Bezirke, weil ein Teil von denen den Namen Vereinigung des Rettungswesens annahm. Darüber hinaus hat ein Teil der Organisationen von ihren Namen das Wort Bezirk weggelassen. In den Bezirken, wo beide Grundorganisationen nur eine Mitgliedsorganisation hatten, ging der Zusammenschluss zügig voran. Die Vereinigung erfolgte langsamer in den vier Bezirken, wo die Bevölkerungsschutzorganisationen viele Mitgliedsorganisationen hatten.

Ins nächste Millennium

Bei der Gründung der Zentralorganisation wurde ihr Aufgabenfeld in der Unfallvorbeugung breiter gefasst, als es bei den vereinigten Organisationen gewesen war. Die Tätigkeit wurde mit Bereichen erweitert, in denen man früher die Rolle der Rettungstätigkeiten nicht beachtet hatte. So hat die SPEK u. a. mit anderen landesweiten Akteuren an der Unfallvorbeugung teilgenommen, bekannteste von denen sind die Hausunfallkampagne – sogenannte „Schwarze Katze“, Beratungsmaterial, „Freitag den 13.“ Unfallvorbeugungsaktionen, „Keine Bange!“ Aktionen, der Wettbewerb „Sicherste Gemeinde“ und „Pellekaija Pum“ Kampagnen für Kinder.

Um auch in der Zukunft erfolgreich sein zu können, hat die SPEK ihre Tätigkeit kritisch untersucht. Eine

eingesetzte Entwicklungsgruppe regte eine Großfusion der Organisationen des Rettungswesens (Zusammenschluss aller Organisationen) an und stellte den Bericht über die Entwicklung der Organisationsstruktur fertig. Es entstand eine Vision über „die neue SPEK“. Es wurden Partnerschaftsverträge mit neuen Akteuren geschlossen (Landesverteidigungsausbildung e.V. und Streitkräfte) und der Zusammenarbeitsvertrag mit den regionalen Rettungsorganisationen unterschrieben. Die Satzung der Organisation sollte strömungsgünstiger gemacht werden. Aber die Pläne gingen nicht gemäß den Wünschen der Verwaltung der Zentralorganisation voran. Die SPEK und die Grundmitgliedschaft, die Rettungsorganisationen, hatten in vielen Punkten eine abweichende Auffassung über die Richtung der Erneuerungen.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends sind die eigentlichen Schlüsselerfolgsbereiche in der Tätigkeit von SPEK organisatorische Entwicklung, Aufklärung, Information und Kampagnen, Feuerwehrausbildung, organisatorische Tätigkeit, Feuerwehrjugendarbeit, Feuerwehrfrauenarbeit, internationale Tätigkeit, Beratungs- und Sachverständigendienste, Absicherung und Bevölkerungsschutz, Betriebssicherheit und Sicherheitsplanung, Register, Feuermelderprüfung (bis Ende des Jahres 2004), Wirtschaft, Datenverarbeitung und Kommunikation, Produktvertrieb und Campingplatz in Padasjoki gewesen.

Die Tätigkeit der Organisation in der Entwicklung des Bevölkerungsschutzes ist kritisiert worden. SPEK hat in den Spiegel gesehen und verbesserungsdürftiges gefunden. Unter der Leitung des neuen und effektiven Absicherungsleiters begannen Ende des Jahres 2003 neue Winde in der Absicherungsschulung für die Ausnahmebedingungen zu wehen. Es wurden auch neue Ausbildungspakete geschaffen.

Im Jahr 2004 waren in der SPEK 16 landesweite Mitglieder. An der Arbeit nahmen die landesweiten Organisationen des Rettungswesens, Zentralorganisationen der Gemeinden und der Versicherungsbranche sowie andere Organisationen der Sicherheitsbranche teil.

Die im Lande verwirklichte Bezirkserneuerung hat auch die Namen der Bezirksorganisationen beeinflusst. Die regionalen Organisationen der SPEK waren 13 Rettungsverbände: Die Rettungsverbände des Bezirkes Lappland, des Bezirkes Oulu, die Rettungsverbände von Helsinki, Häme und Nyland, die Vereinigungen des Rettungswesens von Südsavo, Mittelfinnland, Westfinnland, Ostbottnien und Nord-savo, die Vereinigungen des Rettungswesens von Südostfinnland und Nordkarelien sowie Finlands Svenska brand- och räddningsförbund.

Wichtige Akteure in der Organisation sind die von der Verwaltung ernannten acht Ausschüsse:

Information und Aufklärung, Organisations-, Feuerwehrjugend-, Feuerwehrfrauenarbeit, Feuerwehrausbildung, Bevölkerungsschutz, Betriebsdienste und Feuerarbeitsausschuss.

Auf das Jubiläumsjahr mit erneuerter Organisation

Die Verwaltung der Finnischen Zentralorganisation für Feuerwehr- und Rettungstätigkeiten ließ durch unabhängige Sachverständige eine Auditierung der Organisation machen. Die Verfasser des im Jahr 2005 fertig gestellten Auditberichtes schlugen als grundlegendste Empfehlung vor, dass die Vision der Organisation auf die Entsprechung ihrer Rolle als Zentralorganisation, als landesweiter Beobachter und Entwicklungskordinator des Rettungswesens fokussiert wird. In den strategischen Zielen sollten die Wahl der Linien und die Rangfolge der Aufgaben im Vordergrund sein. Für die Organisation sollte auch ein umfassendes Qualitätssystem ausgearbeitet werden.

Die Ergebnisse des Audits wurden den Mitgliedern zur Beurteilung weitergeleitet. Die umfangreichsten und meist abweichenden Einschätzungen kamen wieder von den Rettungsverbänden. In der Satzungserneuerung kam man während des Jahres 2005 nicht voran, aber die durch die Auditierung vorgezeichnete Erneuerung der Organisationsstruktur und der Verwaltung startete durch die Erneuerung der eigentlichen Organisation.

Die Beziehungen zwischen der Zentralorganisation und den Rettungsverbänden entwickelten sich grundlegend. Beide Seiten wollten die Zusammenarbeit und Wirkungsmöglichkeiten verbessern. Zwischen den Partnern wurde im Dezember 2005 ein neuer Zusammenarbeitsvertrag unterzeichnet.

Mit dem Vertrag wird die Zusammenarbeit der SPEK-Gruppe verbessert und ein gemeinsames Planungssystem im Zusammenhang mit der kurz- und langfristigen Planung der sonstigen Rettungstätigkeiten geschaffen. Die Seiten verpflichten sich zur zeitplanmäßigen und der Verwirklichungsanweisung gemäßen Vorbereitung und Realisierung des gemeinsamen Planungsprozesses.

Die Organisation des Zentralbüros von der SPEK wurde erneuert. Die Tätigkeit unter der Leitung des Geschäftsleiters (der Leiter der Informationsabteilung ist direkt ihm unterstellt) ist in drei Abteilungen eingeteilt. Zur Verantwortung des Feuerwehrleiters gehört der Feuerwehrdienst der Organisation (Organisationsarbeit und Feuerwehrausbildung), der (technische) Leiter ist für den Beratungsdienst (Information und Aufklärung, technische Beratung, Absicherung sowie die Förderung der Sicherheit im breiten Sinne) verantwortlich, der Wirtschaftsleiter ist für die Verwaltung (Wirtschaftsleitung und Vertrieb) zuständig.



Ausbildungs- und Trainingszentrum „Palotarus“ seit 1964 in Süd-Finnland in der Gemeinde Padasjoki (150 km von Helsinki entfernt); 2007 hat das Zentrum ein neues Hauptgebäude bekommen.



Gerne erinnert man sich in Finnland an die im Jahr 2001 in Kuopio durchgeführten Internationalen Feuerwehrettkämpfe des CTIF.

Anmerkungen:

- (1) Mitglieder von halbaktiven Feuerwehren sind keine Berufsfeuerwehrmänner, sie sind Gemeindeangestellte mit einer anderen Haupttätigkeit, im Einsatzfall üben sie jedoch Feuerwehraufgaben aus.
- (2) Unter Rettungstätigkeiten versteht man in Finnland alle Feuerwehraufgaben bei Bränden und Katastrophen bis hin zum Ambulanzdienst.

Autor:

Juhani Katajamäki; Chefredakteur der Fachzeitschriften des Feuer- und Rettungswesens „Palontorjunta-Brandvärn“ (Brandbekämpfung) und deren Nachfolger „Pelastustieto-Räddning“ (Rettungsinformation) 1977-2003